

Schulbauprojekt Moçambique Eye-opener!

Wer jemals in dieser Region Afrikas war, weiß, wie kraftvoll, talentiert und leidenschaftlich die Bewohner dieses Erdteils sind. Um diese Stärken nachhaltig zu Nutzen fehlt dem Land ein wertvolles Gut. Bildung! Das unabhängige Projekt „Criança para Criança - Kinder für Kinder“ baut in Quelimane, Moçambique eine Schule für 800 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren.

Immer schon hatte ich großes Interesse an dem Schulbauprojekt der in Kopfingerin Theresia Kainz. Resi arbeitet schon seit 2004 mit ihrer Familie an dem Schulbauprojekt. Das Projekt ist durch den Kontakt mit dem aus Moçambique stammenden Pater Dr. Miguel Moto, der in Kopfing Pfarrvikar war, entstanden.

Bildung, Gesundheit, Infrastruktur, Wirtschaft usw. einen enormen Entwicklungsrückstand und zählt zu den ärmsten Ländern der Welt (170 von 173 Rang im Jahr 2000 beim Menschlichen Entwicklungsindex des UNDP).

Will man hier leben, sei es auch nur für einige Wochen, muss man viele

genutzt und zurzeit besuchen 379 Kinder die Schule. Für weitere 30 Kinder unter 5 Jahren, die Großteils aus sehr schwierigen Verhältnissen kommen (Waisenkinder, HIV-Positive Eltern, ...), gibt es die Möglichkeit des ganztägigen Kindergartens. 10 Lehrer sind um das Wohl der Schüler bemüht, ganz besonders freut mich, dass wir mittlerweile auch einen Englischlehrer an unserer Schule organisieren konnten, sodass die Kinder neben ihrer Muttersprache portugiesisch auch eine Fremdsprache lernen.

Das Erdgeschoss ist zur Gänze fertig, auch die Malerarbeiten sind abgeschlossen. Jetzt fehlt nur noch ein Wassertank, um die Toiletten und Duschen immer mit Wasser

speisen zu können. Es ist geplant, den 1. Stock innerhalb von drei Jahren auszubauen. Unser vorrangiges Ziel besteht derzeit darin, bis Mitte Jänner zwei Klassenräume fertigzustellen, damit unsere Schüler in die nächste Klasse aufsteigen können. Die gesamten Kosten für diese zwei Klassen werden sich auf 9.500 Euro belaufen.

Die auf der Baustelle neben dem Schulbetrieb arbeitenden Männer sind froh über diese Arbeitsstelle. Man erkennt jeden Tag neue Fortschritte und die Arbeiter freuen sich wenn man ihnen kleine technische „Arbeitstricks“ zeigt, die bei uns jeder kennen würde aber in Moçambique einfach noch keiner gesehen hat.



Anfangs stand die Idee mitzuarbeiten. Entwicklungsarbeit - Warum nicht? Entscheidungsfaktor für mich diese Reise anzutreten war der Gedanke, die Chance so etwas zu machen, nie wieder zu bekommen.

Wer einmal in die leuchtenden Augen von Schulkindern neben dem unendlichen Leid auf den Straßen gesehen hat, dessen Herz bleibt bei diesen Menschen und man will helfen ... Willkommen im Team!

Durch die portugiesische Kolonialzeit, den langen Unabhängigkeitskrieg, den Abzug portugiesischen Kapitals bei der Unabhängigkeit 1975 sowie einen neuen bis 1992 dauernden Bürgerkrieg hat das Land in fast allen Belangen wie

Gewohnheiten fallen lassen. Gegessen wird nicht wenn man Hunger hat, sondern wenn man etwas bekommt. Will man sich Waschen gilt dasselbe.

Darum war es uns auch wichtig für die Kinder in unserer Schule neben der guten Ausbildung auch täglich eine warme Mahlzeit und die Möglichkeit einer wöchentlichen Duschgelegenheit zu bieten. Außerdem gibt es 50 Kinderbetten für den Mittagsschlaf der Kleinsten.

Ab dem Alter von ca. 5 Jahren beginnen die Kinder mit dem Unterricht an der Schule der sich in eine Vormittags- und eine Nachmittagsgruppe teilt. Die fertiggestellten Teile der Schule werden bereits

Eine unserer Arbeiten war es unter anderem auch die Baufirmen, von denen das Baumaterial und Inventar geliefert wurde, zu besuchen und ihnen als „weiße Geldquelle“ die Sicherheit zu geben, dass die teilweise vorgestreckten Materialien auch bezahlt werden. Um das Baumaterial vor Dieben zu bewachen haben wir uns auch einen Wachhund für die Schule angeschafft, der untertags in den Pausen auch zum spielen da ist.

Mit den Geldern, die sich zusammensetzten aus Personenspenden aus unserer Heimatgemeinde Kopfing und aus Zuschüssen vom Entwicklungsfond des Landes Oberösterreich, finanziert sich der Bau des Schulgebäudes. Dazu gehören neben dem Neubau auch Tische und Sitzgelegenheiten, Toiletten, Duschen, Küche und Inventar.

Der tägliche Schulbetrieb mit den Personalgehältern, Betriebskosten des Gebäudes und allfälligen Kosten wie Strom, Wasser und Essen finanziert sich durch die von den Eltern gezahlten Schulgelder selbst. Interessant ist aber wie das im Detail funktioniert: Für mich anfangs unvorstellbar war, dass Eltern die es sich leisten können mehr Schulgeld zu bezahlen als Eltern die nichts besitzen und nur einen Teil Zahlen. Aber ja, das funktioniert.

Der springende Punkt, der dies ermöglicht, ist die hohe Qualität der Ausbildung in der Schule. Privatschulen sind nur für die Reichsten des Landes bezahlbar und öffentliche Schulen sind zwar leistbar, doch nur von schlechter Qualität. Die reichen Eltern nehmen es in Kauf für die Ärmsten das Schulgeld zu zahlen um Ihren eigenen Kindern auch ein gute Ausbildung zu ermöglichen. Kontrolle auf persönlicher Vertrauensbasis. Würde das in Europa funktionieren?

Durch die für die meisten leistbaren Schulgelder in Höhe von 600 Metical pro Monat (ca.15EUR) und den

diesem Land ist die Chance auf ein Studium gleich Null. Bis dato war für mich mein Studium mehr als



sehr hohen Ausbildungslevel, ist die Schule weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und jeder will seine Kinder zu uns schicken. Während der Anmeldezeit zu Beginn des Schuljahres wird Schlange gestanden, wurde uns erzählt, denn das Aufnahmeverfahren geht nach dem „first come first serve“ Prinzip.

Hatte man während der Reise wieder einmal die Chance, einen Übersetzer anwesend zu haben oder es konnte jemand der Einheimischen Englisch sprechen, so musste man diese Situationen natürlich sofort nutzen. Eine der ersten Smalltalk-Fragen die man stellte war oft was man beruflich mache.

Die Reaktionen auf meine Antwort hat die nächsten Jahre meines Lebens stark geprägt, denn die Menschen in Moçambique staunen nicht schlecht wenn man Ihnen sagt, man mache ein technisches Studium. In

„Versuch“ mit der Option wieder ins Berufsleben einzusteigen geplant. Nun weiß ich, dass die Möglichkeit zum Studium ein großes Privileg ist, und ich es nutzen will!

Ein sehr guter Freund meinte zu mir: „Wenn diese Reise deine Entscheidung zum Studium fixiert hat, war sie jeden Euro wert!“

Bilder sagen oft mehr als 1000 Worte heißt es und man kennt die Bilder von Armut und Leid in Afrika nur zu gut. Fast so gut, dass man leider oft nur mehr inflationär darüber schaut. Von den Zuständen zu wissen ist etwas anderes als die Situation selbst mitzuerleben. Dies durfte ich am eigenen Leib fühlen und bin sehr dankbar für diese neuen Facetten der Welt die ich kennen lernen konnte und ich werde das Projekt so gut ich kann auch weiterhin betreuen und unterstützen.



Joe Niedermayer